

NATIONALFEIERTAG

Streitfall der WOCHE (Nr. 40/00)

Wir sollten den Feiertag zur deutschen Einheit auf den 9. Oktober verlegen, jenen Tag, an dem wir aufatmen konnten, weil in Leipzig nicht geschossen wurde. Als wir am 7. Oktober in Schwante die SDP (SPD-Ost) gründeten, mussten wir noch mit unserer Verhaftung rechnen. Am 9. Oktober in Leipzig aber hatte das Honecker-System endgültig verloren. Alles Weitere bis hin zum Fall der Mauer waren nur noch Nachhutgefekte. Ein Fest gelingt, wenn der betreffenden Freude ein unverfügbares Ereignis zu Grunde liegt. Der friedliche Ausgang der Montagsdemonstration am 9. Oktober in Leipzig war ein solches glückliches Ereignis, dem sich die Einheit verdankt. Diesen vorher nicht berechenbaren Sieg ostdeutscher Demonstranten sollten wir als Feiertag zur deutschen Einheit begehen. Der Fall der Mauer war absehbar. Am 10. November sollte sie sowieso geöffnet werden. Wollen wir wirklich den Berliner SED-Bezirkssekretär Schabowski befeiern, dessen Halbinformiertheit wir die vorgezogene Maueröffnung am 9. November verdanken? Das wäre absurd. Nein, der Sturz der SED-Diktatur und damit letztendlich auch die Öffnung der Mauer hat sich der Sache nach am 9. Oktober in Leipzig ereignet, als mutige Demonstranten die einzige siegreiche friedliche Revolution in der deutschen Geschichte bewirkten. Der 3. Oktober als Tag des längerfristig administrativ organisierten Zusammenschlusses von Ost- und Westdeutschland ist ein Datum der Geschichte der Enteignung dieser ostdeutschen Revolution durch Kohl und die westdeutsche Gesellschaft. Und so bleibt wohl kaum zu hoffen, dass die westdeutsche Mehrheit einer Verlegung der Einheitsfeier auf den Tag unserer siegreichen Revolution zustimmen würde, an der sie selber nur zuschauend teilnehmen konnte – oder doch? Es wäre ein Zeichen von Größe und ein mächtiger Schritt zur inneren Einheit.

Konrad Elmer, Mitglied der ersten frei gewählten Volkskammer und MdB bis 1994, POTSDAM